

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

## Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 127

Donnerstag, 5. Juni 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Tagelager bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kantonienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Stadtgemeinde Riesa beabsichtigt ihre unter No. 23 B der Abteilung B des Brandverl.-Catasters für Riesa eingetragene Gasbereitungs-Anstalt durch Beschaffung größerer Apparate für die Gasbereitung, einer baulichen Erweiterung, insbesondere des Regenerirraums und Umbau der alten bestehenden Anlage zu verändern.

Durch diese Veränderung soll nicht bloß die Erzeugung eines besseren Leuchtgases ermöglicht, sondern auch durch rationelleren Betrieb etwaige Verschönerungen für die Umgebung auf das Minimum beschränkt werden.

In Gemäßheit §§ 17 und 25 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich anzubringen.

Großenhain, am 4. Juni 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Reg.-No. F. 1319.

Dr. Uhlmann.

5.

Sonnabend, den 7. Juni 1902,

Vorm. 11 Uhr.

Kommen im Auktionslokal hier 1 Geld- und 1 Elbschranz, 1 Büffel, 5 Fäß Weizen, 167 Flaschen verschied. Liqueure, 3 Sophas, 2 Vertikals und 1 Schreibtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 31. Mai 1902.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsges.

Sonnabend, den 7. Juni 1902 nachmittags 3 Uhr gelangt die **Versteigerung im hiesigen Stadtpark** parzellenweise gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Sammelort: Festplatz im Stadtpark.

Der Rath der Stadt Riesa, am 5. Juni 1902.

Bürgerm. Doetsch.

214

Auch während der diesjährigen Badezeit soll, wie in den Vorjahren armen hiesigen Personen Gelegenheit gegeben werden, die **Elbbadeanstalt** unentgeltlich zu benutzen.

Freibäder können allwöchentlich Dienstags und Sonnabends in der Zeit von 7 $\frac{1}{2}$  bis 8 $\frac{1}{2}$  Uhr sowohl im Herren- als auch im Damenbad genommen werden.

Im Herrenbad werden den Badenden die beiden großen Kesselbecken, im Damenbad eine Zelle für Erwachsene und eine dergleichen für Kinder zur Verfügung gestellt. Das Ueberfließen erfolgt gleichfalls unentgeltlich.

Badefarten werden nicht ausgegeben.

Der Rath der Stadt Riesa, am 5. Juni 1902.

Bürgerm. Doetsch.

215

Eingetretener Verhältnisse halber wird die in Nr. 123 des Riesauer Tageblattes bekannt gegebene **Begehrte des Gryba-Poppitzer-Commercationsweges** bis mit 10. Juni verlängert. Seyda, den 4. Juni 1902.

Der Gemeindevorst.

## Verlässes und Sächsisches.

Riesa, 5. Juni 1902.

— Heute früh haben unsere beiden Artillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 die Garnison verlassen, um in den nächsten Wochen auf dem Truppenübungsplatz Zettlitz die Schießübungen abzuhalten.

— Ein angenehmer Wetterumschlag erfolgte heute Mittag. Der Himmel umdüsterte sich und fernes, leichtes Donnerrollen wurde vernnehmbar, auch einige Regentropfen fielen; jedenfalls hat sich anderwärts ein starkes Gewitter entladen, das für hier wenigstens eine erwünschte Abmilderung der drückenden Schwüle, die seit den letzten Tagen voriger Woche herrschte, zur Folge hatte.

— Für die diesjährigen Reserv- und Landwehrübungen ist eine stärkere Heranziehung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes beschlossen worden. Es handelt sich darum, daß die Landwehr in diesem Jahre zum ersten Male Leute mit 2jähriger Dienstzeit aufweist und diese vorzugsweise zu den Übungen herangezogen werden sollen. Die Vermehrung der Ziffer beträgt etwa 10%. Den Familien der zu Übungen eingezogenen verheirateten Landwehrleute und Reservisten wird bekanntlich für die Zeit der Übung eine kleine Unterstützung gewährt und zwar sind ausgezahlt für die Frau 30, für jedes Kind 10% des ordentlichen Tagelohns. Diese Unterstützung kann schon nach dem Tage der Abreise des Übungspflichtigen zur Truppe abgehoben werden. In Falle einer vorzeitigen Entlassung eines zur Übung Eingezogenen fordert die Behörde den zuviel gezahlten Betrag zurück. Der Anspruch auf Unterstützung ist bei der Ortsbehörde zu stellen. Er erlischt, wenn er nicht spätestens vier Wochen nach Beendigung der Übung erhoben wird.

— Die Deutsche Landwirtschafts-Ges. in Berlin veranstaltete jüngst eine Concurrenz in Spiritus-Locomobilen. Se. Maj. der Kaiser interessirt sich in besonderem Maße für die Spiritus-Verwertung und verfolgt bekanntlich alle Anstrengungen der Industrie in dieser Hinsicht aufs lebhafteste. So hat Se. Maj. als Ehrenpreis eine kostbare Wase gestiftet für denjenigen, welcher die technisch vollendetste und im Brennstoffverbrauch günstigste Locomobile brachte. An dieser Concurrenz haben sich alle bekannten größeren Motorenfabriken beteiligt. Der Sieg in derselben und damit auch der Kaiserpreis ist, wie man uns mittheilt, der Gasmotoren-Fabrik Deutz zuerkannt worden.

— Als entscheidende Wende tage für das Wetter gelten seit Jahrhunderten die Tage vom 6. bis 13. Juni. In diese Zeit fällt der Barnabäus- und Medardus'ag. Ein gutes Jahr steht bevor, wenn sie mild und mäßig feucht sind, wenn die Sonne rosenroth untergeht und am Himmel trodene Wolkengebilde sind. Kalte Regengüsse, schwere, nasse Wolken in dieser Zeit, ferner und Mattsche Sonnenuntergänge verbunden Regen bis wenigstens zum 8. Juli und oft einen regnerischen Sommer. Sind die Tage nach und nach eben solchen Mal, so bleibt die Witterung bis Ende Juli. Sind sie trocken und warm, so folgt oft ein heißer, regensarmer Sommer. Bestimmt in dieser Zeit wird als günstig angesehen. Ueberhaupt ist ein veränderlicher, gewitterreicher Juni ein gutes Zeichen. Dem

Stebensfesttag kommt nach dem neuen Kalender eine Bedeutung für die Witterung nicht zu.

— Die wichtigsten, theils gestern bereits erwähnten Änderungen, die das Gesetz über Wohnungsgeldzuschüsse in der zweiten Kammer erlitten hat, sind in folgenden Zusätzen enthalten: Wenn Beamte für die Befriedigung von Nebenämtern aus Staatsmitteln insgesamt mehr als zehn Prozent der Besoldung des Hauptamtes beziehen, so ruht der Wohnungsgeldzuschuß bis zur Höhe dieses Mehrbetrags. Unverheiratete Beamte erhalten nur die Hälfte des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses. Im Falle des Bedürfnisses kann er ihnen bis zum vollen Satz gewährt werden. Der Tarif gestaltet sich nunmehr folgendermaßen:

Beamtenklasse.	Jahresbetrag des Wohnungsgeldzuschusses für die Ortsklasse:		
	I	II	III
1.	400 M.	320 M.	240 M.
2.	320 "	240 "	180 "
3.	240 "	180 "	150 "
4.	180 "	150 "	120 "
5.	150 "	120 "	90 "
6.	120 "	90 "	60 "

Der früher vorgeschlagene Tarif begann mit 1200 M. für die 1. und 960 M. für die 2. Beamtenklasse in der 1. Ortsklasse. Es haben sonach bedeutende Herabsetzungen der Wohnungsgeldsätze stattgefunden.

— Die meisten Raucher haben kaum eine Ahnung davon, welche Gefahren durch sorgloses Wegwerfen brennender Cigarren oder noch glimmender Streichhölzchen im Walde entstehen können. Auf Chauffeen und auf den größeren Fahrwegen, die auf beiden Seiten durch Gräben von dem bemalten Terrain abgeschlossen worden sind, hat es allerdings keine Noth. Aber dies, wenn nicht die meisten Spaziergänger, vermeiden eben bei ihren Ausflügen ins Grüne diese Wege und suchen naturgemäß lauschigere, stillere Fußpfade auf, oder durchqueren den Wald auf Geradenwohl. Da ist es denn eine arge Fährlichkeit, mit der brennenden Cigarre oder Cigarette einherzugehen. Wie leicht vermag da ein glimmender Funke auf den Boden zu gelangen und dort das angehäufte brennbare Material zu heller Flamme anzufachen, wie es leider schon so häufig vorgekommen ist. Darum sei allen Rauchern dringend ans Herz gelegt, bei Spaziergängen im Walde den Tabakstengel in der Tasche zu behalten. Sie werden dadurch auch ihrem Körper eine weit größere Wohlthat erwahren.

\* Spansberg. Am Dienstag wurde die hiesige Schule auf Veranlassung des königlichen Bezirksrates geschlossen, da unter den Kindern des hiesigen Ortes und denen zu Tiefenau Schachisch ausgebrochen ist.

Strelitz, 4. Juni. Gestern waren es 60 Jahre, daß Herr Schuhmachermeister Josef Bürger unserer Stadt geworden war. Der Stadtgemeinderath nahmete dem Jubilar in Anerkennung treu erfüllter Bürgerpflichten gestern Vormittag durch Herrn Bürgermeister Burkhardt ein Diplom. Derselbe lag der Jubilar bereits auf dem Sterbette. Still nahm derselbe die Ehre entgegen, freudestrohend erhielt sich sein Gesicht. Nach wenigen Stunden ergebnen Aufhauens, dann war er friedlich geschlummert. (Wbl)

Dresden. Wie aus Sibyllenort vom 4. ds. verlautet, hat Se. Majestät der König leiblich gut geschlafen. Obwohl Fieber nicht vorhanden und der Puls verhältnismäßig kräftig, auch die Nahrungsaufnahme befriedigend ist, läßt der Kräftezustand im Allgemeinen doch zu wünschen übrig.

Löbtau. Einer groben Mißhandlung ihres drei Jahre alten Kindes machte sich eine hier wohnende Frau schuldig. Die liebevolle Mutter schlug das arme Kind mit einem Stöckel in so unmenschlicher Weise, daß es schwere Verletzungen davontrug und die Behörde sich genöthigt sah, das Kind der Mutter zu entziehen.

Tharandt, 3. Juni. Es sind hier mehrere höhere Forstbeamte aus Norwegen und Rußland eingetroffen, um die Einrichtungen des akademischen Forstwesens kennen zu lernen.

Radeburg, 4. Juni. Gestern wurde hier das neue Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Mannschlag, durch Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann-Großenhain eingewiesen und verpflichtet.

Rönitzsch, 4. Juni. Zur Löschung eines Waldbrandes unterhalb des Riesgrundes, der höchstwahrscheinlich durch einen Fanken der Locomobile des  $\frac{1}{2}$  Uhr-Zuges verursacht worden ist, wurde gestern Nachmittag 2 Uhr die feine Turnerfeuerwehr alarmirt. Der Brandherd wurde durch Flehen von Gräben und durch die oben befindliche Schandauer Straße baldigst localisirt, so daß der oberhalb der Straße befindliche Kiebelwald vor der Verlichtung verschont blieb. Circa  $\frac{1}{2}$  a gemischter 25—30 jähriger Bestand ist dem Feuer zum Opfer gefallen.

Baun. Bei der Durchforschung des Ringwaldes zwischen Splittwitz und Cannowitz fand man drei völlig unversehrte Burgwallurnen, einen halben Scheffel völlig erhaltenen gebrannten Roggen und mehrere Liter vom Feuer geschwärtzten Weizen. Der Fund ist um so wichtiger, als es bisher, so viel bekannt, in den deutschen Museen noch keine unversehrten Burgwallurnen gab.

Schönbrunn, 4. Juni. Durch Sturz vom Scheunenboden schwer verunglückt ist heute, Mittwoch, früh in Schönbrunn der Gutbesitzer Gerbel.

Bernerskreuth, 4. Juni. Verschüttet und ebrückt wurde am Freitag in der väterlichen Sandgrube zu Bernerskreuth der 14 jährige Franz Winterstein. Eine unterhöhlte Wand brach unerwartet herein und löbte den jungen Menschen.

Georgenthal. Ein größeres Unglück ereignete sich am Montag Abend gegen 7 Uhr im Hause des Herrn Fabrikanten Oswald Melnel hier. In einem unbewachten Augenblicke beschäftigte sich das im 10. Lebensjahre stehende Töchterchen des Herrn Ernst Melnel, welches lehterer bei seinem Vater in einer Dachkub zur Rietsche wohnt, mit Feuerornachen im Ofen. Das Kind gab sodann aus einer Ranne Petroleum in das Feuer. Im Nu explodirte die Ranne und das Mädchen stand sofort über und über in Flammen. Erst im Freien konnten die Flammen an dem Kinde völlig erloscht werden, indem man dem Mädchen alle Kleider vom Leibe riß. Bei dieser Gelegenheit verbrannten sich auch die Eltern und der Großvater des Mädchens fast an den beiden Armen. Zwei kleinere Kinder, die



am Fenster des Zimmers gespielt hatten, kamen unversehrt davon. Das Feuer in der Wohnung wurde von hilfsbereiten Nachbarn gelöscht, doch sind fast alle im Zimmer befindlich gewesenen Gegenstände vernichtet. Keryllische Hilfe wurde den Verunglückten durch Herrn Dr. Wenz zu Theil, doch sind die Brandwunden, die das 10jährige Mädchen erlitten hatte, so erheblich gewesen, daß derselbe seinen Verbleib erliegen ist.

**Freiberg, 4. Juni.** In der vergangenen Nacht ist an der B.-Jahresstraße zum hiesigen Schachthaus ein Tagesbruch erfolgt. Ein alter Schacht, der schon wiederholt Nachschüttungen nötig gemacht hat, ist 40 Meter tief eingebrochen.

**Hohenstein-Ernstthal, 4. Juni.** Der Hainarbeiter Behold, der mit seinem 5jährigen Kinde während der Pfingstferietage verzeifte und selbsten verschwunden war, hat dem hiesigen Tagesblatt zufolge sein Kind und sich selbst im Walde von Hundsrain bei Dorf im Boglande erschossen. Selten hier wohnenden Schwiegereltern hiesig Behold gestern Vormittag, daß er nicht wieder in seine Heimat zurückkehren wolle. Man sollte es unterlassen, nach ihm zu forschen. Von dem mitgenommenen Geld hat Behold 800 Mk. zurückgeliefert. Nachmittags traf dann ein Telegramm ein, welches die Angehörigen von der That in Kenntniß setzte.

**Glauchau.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage im benachbarten Lobdorf. Eine Maurerehefrau war mit dem Rollen von Wäsche beschäftigt, bei welcher Gelegenheit sich ihr 10jähriger Sohn, ohne daß es Jemand beobachtete, an dem hinteren Theile der Wäscherolle zu schaffen machte. Plötzlich ertönte von dort her ein markerschütternder Schrei. Der Knabe war mit dem Kopfe zwischen die Rangel und einen Balken der Tretholle gekommen und gräßlich zugerichtet worden. An beiden Seiten des Kopfes hatte er schwere Verletzungen und die Kopfhaut hing wie Skapirt herab. Hätte der die Tretholle bedienende andere Knabe noch ein wenig weiter gedreht, so wäre der Kopf des Verunglückten zermalmt worden. Man hofft, daß trotz der schweren Verletzung der Knabe mit dem Leben davontommt.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Auch für die Wälschheit des tschechischen Chauvinismus hat die Sommerfaison begonnen und recht hübsche Neuheiten gebracht. Unter dem Namen „Jatiti“ erscheint ein neues tschechisches Blatt, dessen Zweck es ist, einen planmäßigen Sturm auf die deutschen Wälder und Sommerfrischen in Böhmen zu organisieren. Als wichtigste Angriffspunkte werden nach den Mittheilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins Franzensbad, Marienbad und Karlsbad bezeichnet. Dahin sollen die vermögenden Tschechen ziehen, tschechisches Kapital soll diese Orte unter seinen Einfluß bringen. Der tschechische Patriot soll die Sommermonate nützen, um nicht nur in seiner engsten Heimat das Deutschtum zu bekämpfen, sondern auf Reisen auch weiterhin der tschechischen Agitation Treiberdienste zu leisten, um den „von den Vätern ererbten Boden, der den Fremdlingen durch Verbrechen zufiel,“ zurückzuerobern. Ein besonders heftiger Angriff ist auch dem südböhmischen Krumau zugedacht. In Orten, wo das Tschechentum schon stark ist, soll das mehr noch als bisher zum Ausdruck gebracht werden. Weithin sollen dem Reisenden von den Willen her tschechische Namen entgegenleuchten, tschechische Fahnen sollen allenthalben flattern. Darstellungen der Geschichte und Beschreibungen der Merkwürdigkeiten tschechischer Orte sollen in französischer und englischer, „gelegentlich auch in einer anderen Sprache“ und unter besonderer Betonung des tschechisch-nationalistischen Gedankens abgefaßt und im Auslande verbreitet werden. Um den patriotischen Eifer besonders anzufachen, hat der Herausgeber des neuen Blattes die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß das feindliche Deutschtum jetzt bereits gewaltig in rein tschechische Gegenden vordringt. Jeder Mann weiß, wie sehr leider das Gegentheil die Wahrheit ist. Jedenfalls zeigt diese ganze Bewegung, wie gut die Tschechen es im Gegensatz zu den Deutschen verstehen, ihr geschäftliches nicht zum Schaden ihres nationalen Interesses werden zu lassen, wie sie beides in Uebereinstimmung bringen und oft eines durch das andere fördern. Alle tschechischen Blätter haben sich auch hier in den Dienst des nationaltschechischen Chauvinismus gestellt. Sie veröffentlichen mit vielem Eifer die Namen der tschechischen Ärzte, die sich in deutschen Wäldern aufhalten, um ihnen die Kundschaft zuzutreiben. So wird deren geschäftliches Interesse gefördert und dafür quittieren sie durch Bekundung eines um so größeren Eifers für die Sache des Chauvinismus. Eine ähnlich intensive Gegenarbeit von deutscher Seite darf man ja kaum erhoffen. Doch das sollte wenigstens zu erreichen sein, daß nicht Deutsche selber diese feindlichen Bestrebungen aus Gedankenlosigkeit geradezu fördern, wie es oft genug geschieht, und daß nicht die Deutschen ihrerseits über ihrem Geschäft ganz und gar ihre nationalen Interessen und Pflichten vergessen.

**Deitschitz, 3. Juni.** Ein Opfer der Nachschlebe wurde am Montag der hochbetagte Gattinhaber Georg Chemnitz in Bodenaustrich. Er betheiligte sich an den Rettungsarbeiten beim Brande des Ranzschkes Gutes, versuchte eine wildgewordene Kuh, welche durchaus in den brennenden Stall zurück wollte, festzuhalten, wurde aber von dem Thiere zu Boden gemorren und darauf getreten, daß er noch am Abend unter schrecklichen Schmerzen verschied.

**Reichenbach, 4. Juni.** Ein Großfeuer überhete letzte Nacht die dem Landtagsabgeordneten Herrn Robert Schneider gehörige, in Oberreichenbach gelegene Fabrik bis auf den Grund ein. Der Abends gegen 11 Uhr im D.-Schluß aufgetretene Brand spottete allen Anstrengungen der Feuerwehr, die ihre Nähe nur darauf richten mußte, die Nachbargebäude zu schützen, was bei der günstigen freien Lage des Brandobjektes und der ruhigen Luft glücklicherweise auch gelang. Wie der Brand, der einen schmerzlichen Verlust erwachte, zum Ausbruch gekommen ist, dürfte kaum ermittelt werden. Das

18 Fenster Front, 6 Fenster Tiefe aufweisende und 4 Stock hohe Gebäude war von Herrn Schneider verpachtet an die Firmen: Herrn Garisch, mechanische Weberei, 1. Geschoß und Vorbereitungsanstalt 4. Geschoß, Hermann Solbrig, Strohgarbplanerei 2. Geschoß, Schmidt u. Müller, mechanische Weberei, 3. Geschoß. Bestere Firma brannte schon vor Jahresfrist beim Krausischen Fabrikbrände einmal ab. Der Schaden ist gewaltig aber zumeist durch Versicherung gedeckt; ca. 200 Arbeiter sind fürs Erste brotlos.

**Plauen i. B.** Schwere Brandwunden erlitt dieser Tage Abends ein Bechtling eines hiesigen Schornsteinlegemeisters. Er begab die Unvorsichtigkeit und goß aus einer mit Spiritus gefüllten Flasche Spiritus auf einen brennenden Kocher, wobei die Flasche explodirte und der Bechtling sich an Händen und Beinen verätzte, daß er mittels Krankentransportwagens in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Bechtling befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Plauen i. B., 4. Juni.** Infolge der allerdings erst seit wenigen Tagen herrschenden Trockenheit macht sich bei uns schon Wassermangel geltend. In einzelnen Stadttheilen verlagte gestern schon die städtische Wasserleitung. Herr Oberbürgermeister Dr. Schmidt schiedel mit Ende dieses Monats aus seinem hiesigen Amte.

**Dolitz, 4. Juni.** Seit etwa sieben Jahren hat man auf hiesiger Flur nach Braunkohlen geschürft, indess ist die Arbeit nicht immer hinreichend gefördert worden. Erst nachdem die Besitzverhältnisse auf dem Prozeßwege endgültig geregelt waren, sind die Arbeiten sachverständig in ernstlichen Angriff genommen worden. Hydraulische Maschinen haben die Hindernisse aus dem Wege geräumt und nun hat man mit dem Abbau des Kohlenlagers bereits begonnen. Es soll von besonderer Mächtigkeit und die Kohle sehr brauchbar sein, so daß sie sogar bei Feuerungsverhältnissen, in denen die gewöhnliche Braunkohle zu versagen pflegt, Verwendung finden dürfte.

**Leipzig, 4. Juni.** In der kommenden Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, im Theaterpalee des R. Hyppolades stattfinden die feierlichen Eröffnung der Jubiläumsausstellung deutsch-rundländer hat Ihre Majestät die Königin Carola, die Protokollin der Ausstellung, Ihre Excellenz Frau General v. Terstiltke mit ihrer Vertretung beauftragt. Für die mit der Ausstellung verbundene Prämien haben neben der sächsischen Staatsregierung die Regierungen von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Rothburg-Gotha und Sachsen-Meiningen Staatspreise (Medaillen) gewährt; die Ausstellung ist von 240 Ausstellern besetzt worden.

**Leipzig, 5. Juni.** Das dem Hauptgebäude des Dresdener Bahnhofes gegenüberliegende, gleichfalls dem Bahnhofs gehörige Nebengebäude, in dem sich die Bahnhofsverwaltung befindet, ist heute Vormittag bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

**Leipzig, 5. Juni.** Die Stadtverordneten lehnten den Antrag der beiden Leipziger Straßenbahngesellschaften auf Tarifherabsetzung ab.

### Aus aller Welt.

Dem Blatte „Kasby“ zufolge erfolgte in der Nähe des Dorfes Kobi in Kaluschin Kreise eine Eruption des Schlammvulkans Gush Gran, die von einer kanonenschußähnlichen Detonation begleitet war. Die umliegende war in Flammen gehüllt. Die Erscheinung dauerte gegen fünf Minuten. Eine Schaar Pferde wurde vernichtet. Vier Hirten trugen schwere Brandwunden davon. Der Korrespondent des „Newyork Herald“ in Balparaiso meldet, daß nach Repessen aus La Paz im Choico-Gebiet eine vulkanische Eruption erfolgt ist, durch welche zwei Dörfer zerstört und 75 Menschen getödtet wurden. Die Eruption dauert fort. — Vom königlichen Gymnasium in Habersleben wurden nach einstimmigem Beschlusse des Lehrerkollegiums zwei Primaner wegen fortgesetzter Bekundung deutschfeindlicher Sentimental verweisen. Die Verweisung erfolgte in Einkerhandnisse mit dem Provinzialschulkollegium. — In Diebing stürzte auf einem Neubau eine fünf Meter hohe Erdschicht ein. Vier Arbeiter wurden verschüttet; zwei sind todt, einer schwer und einer leicht verletzt. — Von seiner Frau mit dem Messer angegriffen wurde der Arbeiter Joseph B. in der Stettiner Straße in Berlin. Die Frau verletzte ihn durch mehrere Stiche. B. wurde durch einen Schutzmann nach der Unfallstation in der Badstraße gebracht, wo ihm die erste Hilfe zu Theil wurde. — Die norwegische Brigg „Kast“, von Newcasle nach Jütland unterwegs, ist mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen. — In der italienischen Stadt Belleri (Provinz Rom) wurde ein leichter Erdstoß verspürt. — Ein Unwetter, welches gestern in Reims niederging, richtete in den Weinbergen sichtbaren Schaden an. Der Verlust wird auf mehrere Millionen veranschlagt. Der Blitz schlug an über 500 Stellen ein. — Heute nach Mitternacht gerieth die Kabellefabrik der Elektrizitätswerke in Oberschönheide in Brand. Aus sämtlichen umliegenden Ortschaften waren Feuerwehren zur Brandstätte geeilt. Bis zur zweiten Morgenstunde war es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, das Feuer Herr zu werden. — In der dem Grafen Thiele-Winkler gehörenden Waldung Boeckenslowitz wurde durch Lokomotivfunken ein bedeutender Waldbrand verurteilt. Ein großer Komplex ist niedergebrannt.

### Bermischtes.

Ein wunderlicher Großstadteinwohner ist jetzt in Newyork gestorben. Dr. Robert Hochmut ist der Name des Sonderlings. Der Dr. Hochmut näher kannte, wußte, daß er eine außerordentliche Kenntniß in der Anatomie des menschlichen Körpers besaß, wußte, daß er einer der geschicktesten Kerzler war, der mit Bechtigkeit

eine glänzende Praxis sich erobert haben würde, wenn er gewollt hätte. Aber statt seine Fähigkeiten in den aktiven Dienst der lebenden Menschheit zu stellen, zog er es vor, anatomische Modelle in Wachs für Kliniken und Museen herzustellen und sich so kärglich fortzubringen. Er zog es vor, in Armut und Schmutz zu leben, in einem kleinen Raume, den er mit drei Hunden theilte. Nur selten zeigte er sich auf der Straße. Scheu blickten die Leute ihm nach, sie betrachteten ihn halb wie ein höheres Wesen, halb wie einen armen Irren, denn Niemand konnte sich erklären, warum der hochgebildete Arzt den Umgang der Menschen miß und am liebsten bei seinen Wachsfiguren und Hunden weilte. Dabei war er ein Meister in seiner Kunst. Jedes Aderchen, jeder Nerv an seinen Modellen war so plastisch dargestellt, daß die Natur läusend kopirt erschien. Einsam, wie Dr. Hochmut gelebt, ist er auch gestorben. Einer seiner Zimmernachbarn erwachte gegen Mitternacht in Folge eines jämmerlichen Hundegeheul. Böses ahnend, betrat er das Zimmer des Doktors und fand ihn schwer athmend vor. Die Hunde lagen Seite an Seite neben dem Kranken, sein glühendes Gesicht und seine Hände leuchtend. Sofort wurde Hilfe herbeigeholt. Der Arzt versuchte sich dem Bett zu nähern, aber sofort sprangen die Hunde auf ihn los. Ein Polizist wurde gerufen. Er sah nach dem Bett. Zwei Hunde sahen vorn, der dritte hatte neben seinem Herrn Platz genommen. Alle drei winselten und heulten, als ahnten sie, daß ihr Herr ihnen für immer entrissen sei. Der Arzt hat ihn, seinen Knüttel zu gebrauchen. „Ich kann es nicht thun,“ sagte der Polizist und ging aus dem Zimmer. Und die Thiere erwiesen sich als die treuesten Freunde: sie hielten die Todtenwache in dem Zimmer ihres verstorbenen Herrn und wollten nicht dulden, daß die letzte Ruhe desselben von profaner Hand gestört würde.

Zu den Sodawasser-Hallen — Sieht man jetzt die Leute wallen, — Und wohl in den meisten Fällen — Wie's dort Studien anzustellen, — Weil an den Getränken man — Viele schon erkennen kann, — „Bitte, Himbeer-Limonade“, — Daucht der Badfisch, und der fabe — Trank verschwindet so zu sagen — Wischeschnell in seinem Magen. — Prude Dammern, die schon älter — Trinken nur das blanke „Selter“, — Weil mit Himbeersaft der Gist — Ihnen wäre „zu gemischt“, — Doch nicht Viele trinken „ohne“, — Sondern „mit“, und zwar Citrone, — Weil die Frucht, so herb und sauer, — Froh soll machen auf die Dauer, — Und dieneil in heut'ger Zeit — Es gericht an Lustigkeit. — Ganz speciell die Männerjugend, — Die bekanntlich ohne Tugend, — Sieht man borten poculiren, — Lebighlich um zu poussiren — Mit der Sobaliste niedlich — Die so flott und appetitlich — Ihnen fällt die kleinen Gläschen — Unter all' den vielen Späßchen. — Aber auch die alten Herrn — Gehn zu jenen Buden gern, — Um den immer noch mobilen — Schwerehöher dort zu spielen, — Während „Sie, sie zu erfrischen, — Selter muß mit „Cognac“ mischen. — Also hat zu allen Stunden — Solche Bude ihre Kunden, — Und zu den Erfrischungshallen — Sieht man viele Leute wallen. — Ob aus Liebe, ob aus Durt? — Na, das bleibt ja schließlich „Durt“. (P. A.)

### Gau- und Landwirthschaftliches.

Um Engerlinge aus Erbbeerbeeten zu beiseitigen, macht man in den Erdbeeren eine Froschenpflanzung von Salat. Die Engerlinge lassen dann die Erdbeeren ruhig stehen, indem alle an die Salatpflanzen ziehen. Das Bestwerden der Salate zeigt, wo sich nun die Engerlinge befinden, von wo sie alle paar Stunden abgesucht werden können. Noch ein besseres und sicheres Mittel gegen die Engerlinge — wobei man die ganze Arbeit wieder sparen kann — ist der Zgel! Man lasse das Thierchen in den Abendstunden in das mit Engerlingen besetzte Erbbeerland gehen, und falls sich solche darin befinden, bleibt der Zgel sicher die ganze Nacht durch, wo er mindestens 50-60 Stück Engerlinge in einer Nacht fängt. Ist der Zgel einmal dort gewesen, so kommt er die folgende Nacht sicher auch, und dies wiederholt er solange, bis alle Engerlinge weg sind. Bei dieser Arbeit ist der Zgel so geschickt, daß er keine Erbbeerpflanze beschädigt, da er nur ganz kleine Löcher in die Erde bohrt, welche man jeden Morgen zuscharrten muß. (Preis. Anz.)

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. Juni 1902.

**Berlin.** Das Kaiserpaar ist gestern Abend nach Marienburg abgereist.

**Esleben.** Das „Eslebener Tagebl.“ meldet aus Reimbach (Mansfelder Bergl.): Der 25jährige Bergmann Ruff, der mit seiner Frau in Esleben lag, rüchlag gestern Vormittag seine Frau und verletzte seine Schwiegermutter so schwer, daß sie hoffnungslos im Krankenhaus zu Esleben niedergelegt. Der Mörder ist entflohen.

**Feldkirchen bei München.** Durch den Einsturz eines Brunnenschachtes wurden gestern 2 Arbeiter verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten durch Blouere die ganze Nacht fortgesetzt wurden, war es heute früh 8 Uhr nicht gelungen, die Verschütteten zu retten.

**Wien.** Der Polenklub beriet einen Antrag Uyel, die polnischen Mitglieder der Delegation auszufordern, daß sie bei der Prüfung des Deeresbudgets noch für die Wehrmacht des Reiches eintreten, jedoch mit der Bemerkung, daß die österreichisch-ungarische Politik unabhängig sein solle von der Politik des Deutschen Reiches, die durch Preußen geleitet werde. In Begründung des Antrages spricht Uyel mit Worten der Entrüstung über die







# Elektrizitätswerk Riesa.

Wegen Reparatur unserer Accumulatoren-Batterie sind wir gezwungen, auf die Dauer von ca. 4 Wochen die Stromlieferung an Sonntagen von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr einzustellen.

Elektrizitätswerk Riesa.

**Stadtpark Riesa.**  
Morgen Freitag Abend von 7,8 Uhr an  
**grosses Familien-Concert**  
von der Riesaer Stadtpfeife. Entree 20 Pf.  
Echt Pfälzer U. Quell, echt Münchner Augustiner, Riesaer Lager, echt Berliner Weiskorn gelangt in tadelloser Qualität zum Auskanf.  
Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

**Auf dem Schützenplatz in Riesa.**  
Zum ersten Male hier!  
Eröffnung **Sonnabend, den 7. Juni.**  
**Elektrische Schweizer Rigi-Bahn.**  
Großartige Ausstattung, Fernhafte Beleuchtung.  
Elektrischer Antrieb. 12 Bogenlampen, 700 Glühlampen-Beleuchtung.  
2 Lokomotiven von je 30 Pferdekraften, 200 Volt, 200 Ampere.  
Zu einer recht zahlreichen Benutzung ladet ergebenst ein  
**Hugo Haase, Leipzig.**

**Auction.**  
Sonnabend, den 7. Juni cr., von vorm. 10 Uhr, gelangen im Grundstück Kastanienstraße 78 hier wegen Geschäftsaufgabe 1 fast neues 4 etagiges Fachlager mit 25 Fach zu 20 bis 100 Eiter Inhalt je mit einem ff. Metallboden, 1 ff. Eichenholz-Küchett (auch für Gastwirtschaft sehr passend), 1 Telephonapparat mit häuslichem Zubehör, 35 Eiter Cognac, 75 Eiter Stouddorfer, 60 Eiter Zitronen-, 60 Eiter Bitterer, 15 Eiter Pfefferminz-Schnaps und ca. 10 kg Zuckerconleur (alles ausschließlich Postlager), sowie ein halbes Fach Syrup öffentlich nach dem Meistgebot zur Versteigerung.  
Riesa. **C. Rabe, vereid. Auctionator u. Taxator.**

Die, gegen dritte Personen, von mir in Uebereinstimmung ausgesprochene Selbstigung gegen  
**Frau Mina Finkeldei**  
in Gröba bedauere ich und erkläre, daß es mir fern liegt und gelegentlich, die Ehre der Frau Finkeldei zu entlasten zu wollen, da hierzu nicht der geringste Grund vorliegt.  
Gröba, den 5. Juni 1902.  
**Frau Mina Voigt.**

**14 gebr. Räder**  
habe wieder ganz billig abgegeben und sind dieselben in bestem Zustande. Dieses Jahr allein habe bereits über 40 gebr. Räder schon verkauft.  
**Adolf Richter, Riesa.**  
**Neue Räder**  
in größtenteils Auswahl in allen Preislagen.  
Große Werkstätten mit Kraftbetrieb für alle Fabrikate  
Große Radfabrik zum sicheren Fahrenlernen.

**Zischmesser und Gabeln**  
**Rüchennesser**  
**Taschenmesser**  
**Speise- und Kaffeeöffel**  
empfiehlt billigt  
**Carl Westphal, Hauptstr. 17.**

**Gartenschläuche, Gartensprizen,**  
Reparaturen gebrauchter Schläuche sofort bei  
**Eruft Weber, Klempnermstr**  
**Sensen,**  
für jeden Schnitt Garantie,  
**Sicheln, Mailänder Wehsteine**  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Schleiferei Glanbig, P. Schierich**

**Hauptversammlung**  
des mit den Rechten einer juristischen Person ausgestatteten  
**Freimaurerloge Herkules an der Elbe**  
am 11. Juni 1902, abends 7 Uhr.  
Tagesordnung: Prüfung und Richtigsprechung der Jahresrechnung bezw. Wohl der Rechnungsführer. Vorlesung des Haushaltsplanes und der Vermögensübersicht. Wohl der Vorstandsmitglieder.  
Riesa, 5. Juni 1902.  
**Freimaurerloge Herkules a. d. Elbe.**  
J. A. Dr. Reube.

Der Kreisverein für innere Mission zu Gersdorf hat derzeit seine Sammelblätter zur Einhebung der Mitglieds- und Entgegennahme freiwilliger Beiträge hinausgehen.  
Unter Bezugnahme auf die in diesen Sammelblättern dargelegten vielseitigen gemeinnützigen Zwecke des Kreisvereins werden Freunde derselben ersucht, durch Förderung des Sammelwerkes und rege Beteiligung an der Sammlung zu einem erfreulichen Erfolge derselben gefälligst beizutragen zu wollen. Jede, wenn auch geringe, Gabe wird dankbar angenommen.  
Gersdorf, am 28. Mai 1902.  
**Directorium des Kreisvereins für innere Mission.**  
Dr. Uhlmann, Vorsitzender.

**Bezirks-Lehrerverein Riesa.**  
Sonnabend, den 7. Juni, nachmittags 7,4 Uhr **Versammlung** im Gartenlokal der Restauration zur Ebertstraße.  
Tagesordnung: 1) Eingänge und Mitteilungen; 2) Referat über ein Blatt aus Max Schmers' Werke: „Die deutschen Kolonien“; 3) Vortrag: Die Berechnung des Kreis- und Kreiswinkels nach Carnot'scher, Holmann'scher und Selbstlicher Methode.  
**Diegel.**

**R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.**  
Die Kameraden nebst Angehörigen werden gebeten, sich an der nächsten **Sonntag, den 8. Juni**, stattfindenden 25-jährigen Jubelfeier des R. S. Kreisvereins Riesa nicht zahlreich zu beteiligen. Abends 8 Uhr vom Vereinslokal punkt 1 Uhr. Anzug: Paradeanzug. Orden und Berechnungen sind anzulegen.  
**Der Gesamtvorstand.**

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach schwerem Leiden in Leipzig unser innigstgeliebter, guter Bruder und Schwager, der Kaufmann  
**Herr Richard Hoffmann,**  
im Alter von 35 Jahren 7 Monaten. Im Namen der übrigen Hinterlassenen zeigt dies tiefbetrübt an  
**Paul Hoffmann, Buchhändler.**  
Riesa, Pirna, Zwickau, den 5. Juni 1902.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Juni, Nachm. 4 Uhr in Riesa statt.

Gestern Abend verschied nach längeren Leiden sanft und schmerzlos meine treue innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, sowie Schwägerin und Tante  
**Frau Marie Fuchs geb. Brandt**  
in ihrem 72. Lebensjahre.  
Dieses theilt allen Verwandten und Bekannten nur hierdurch tiefbetrübt zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen mit  
Dresden, den 4. Juni 1902.  
Blochmannstr. 12.  
**Friedrich Wilhelm Fuchs, Marie Friedrich, geb. Fuchs, Bernhard Friedrich, Hedwig Friedrich.**  
Die Einsegnung findet am Freitag, den 6. Juni, Vormittags 11 Uhr im Trauerhause statt. Die Beerdigung anschliessend auf dem Trinitatisfriedhof.

**„Christol“**  
beste halt zu verarbeitende Anstrichmasse für Papptafeln und zum Holzen von feuchten Wänden, sowie  
**Dachpappe**  
in verschied. Stärken empfohlen billigt  
**Bussing & Fischer,**  
Bismarckstr. 11, Riesa.  
Fernsprecher: Amt Riesa 154.

**Rübensaft,**  
wieder eingetroffen. in Flaschen und ausgemoggen, empfiehlt  
**J. Jähne, Neuweida**

**Sardinien,**  
Pfund 22 Pf. bei 5 Pfund 19 Pf., 10 Pfund: Preis 1,80 M., empfiehlt von J. J. Nachf.  
**J. J. Mitschke Nachf.**

**Matjes-Heringe,**  
allerfeinste Caplibar, das Beste was es gibt, empfiehlt billigt  
**J. T. Mitschke Nachf.**

**Schlossbrauerei**  
frühe Freitag Abend und Sonnabend früh Jungbier.  
**Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
**W. Hennig.**

Morgen Freitag  
**Schweinschlachten.**  
**Job. Jähne, Neuweida.**  
Morgen Freitag Nachmittags  
**Schweinschlachten.**  
**Herm. Hoffberg, Gröba.**

**Restaurant Parkschlößchen.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **H. Vogel.**  
**Restaurant Germania.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
**Otto Rische.**

**Gasthof Pohra.**  
Sonntag, den 8. Juni  
**Concert**  
von 4-7 Uhr. Nach dem Concert  
**Ball**  
nur für Concertbesucher. Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Seibhaar.**

**Radfahrer-Verein Gosa.**  
Sonnabend Abends 8 Uhr **Versammlung.** Aufnahme neuer Mitglieder.

**Römiq. Säch. Militärverein**  
**Deutewitz und Umg.**  
Sonnabend, den 7. d. M., Abends 7,1/2 Uhr **Generalversammlung** im Gasthofe Deutewitz. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.  
**D. W.**

**Dramatischer Wohlthätigkeitsverein**  
Sonnabend, den 7. Juni Abends 8,1/2 Uhr **Versammlung** im Goldenen Löwen. Wegen Besprechung des Sommerfestes ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Gloss 1 Gollage.



# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 127.

Donnerstag, 5. Juni 1902, Abends.

55. Jahrg.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat

Junii

werden noch von den Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unserer Expedition und unseren Ausrägern angenommen; in Streifia von Herrn Cigarettenfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

— Anzeigen —

finden durch das „Niesauer Tageblatt“, die im Bezirk Niesau verbreitetste Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

## Vom Landtage.

Von unserem eigenen Berichterstatter. Nachdruck verboten.

In der gestrigen 104. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer lag zunächst der Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 110 des ordentlichen Etats, Referend. sowie über den Entwurf eines Finanzgesetzes auf die Jahre 1902 und 1903 vor. Die Kammer beschloß antragsgemäß, Kap. 110, Referend. anstatt mit 774 563 M. mit 811 255 M. zu bewilligen. Auch dem Entwurf des Finanzgesetzes stimmte das Haus einstimmig zu. Weiter fand der Deputationsantrag hinsichtlich der Petition des Gemeinderates zu Niederwartha, den Ausbau des öffentlichen Kommunikationsweges zwischen Oberwartha und Niederwartha betr., und hinsichtlich der Beschwerde des Herrn Reichardt in Oberwartha-Coschbaude über Verschleppung dieses Ausbaues einstimmige Annahme, nämlich die Petition der Gemeinde Niederwartha, daß der betr. Fall im Sinne von § 3 des Wegegesetzes beurteilt werde, auf sich beruhen zu lassen, im Uebrigen aber der k. k. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen; die Beschwerde des Herrn Reichardt auf sich beruhen zu lassen. Weiter lag der Entwurf eines Gesetzes, die Aufhebung der mit Apothekergerechtigkeiten verbundenen Verbleibungsrechte betr., vor. Der Entwurf wurde mit den Änderungen der Deputierten einstimmig beschlossen angenommen. Schließlich lagen noch folgende 4 Petitionen vor. 1. des Verbandes der sächsischen Hausbesitzervereine und Genossen und 2. des Stadtraths und der Stadtverordneten zu Zittau und des Stadtraths zu Reichen — die Vermehrung der sächsischen Landtagswahlkreise betr. 3. von Karl Sandermann und Johann Thiele in Dresden und 4. des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen. **Abänderung des jetzt bestehenden Landtagswahlrechts** betr. In der Deputation haben sich hierzu eine Mehrheit und eine Minderheit gebildet. Die Anträge lauten förmlich auf „die Petition auf sich beruhen zu lassen“. Nur zu 2 beantragte die Minorität, die Petition der Regierung zur Erwägung zu

überweisen. In der Debatte ergriß das Wort Abg. Kollusch-Zittau (natl.), der sich für eine Vermehrung der sächsischen Wahlkreise aussprach, umso mehr, als neben den Bürgermeistern in der ersten Kammer 22 Vertreter des Grundbesitzes säßen. Weiter ging Redner auf die Erörterung der Frage der Abänderung des bestehenden Wahlgesetzes über, nannte dasselbe zum Teil veraltet und ungerecht und forderte erstens die Beibehaltung des geheimen Wahlrechts, zweitens die Rückkehr vom indirekten zum direkten Wahlverfahren und drittens die Abänderung des Klassenwahlsystems. Er bedauerte, daß bei der Zuteilung des Wahlrechts allein von der Steuerleistung ausgegangen werde, während man die Bildung des Wählens und sonstige Umstände ganz außer Acht lasse. Er hoffte, daß man zu einem gerechten Wahlssystem kommen werde, damit auch wieder eine Vertretung der breiten Massen der Arbeiter in der zweiten sächsischen Kammer möglich werde. Sekretär Räder-Rothweil (kon.) sprach sich für Vermehrung der sächsischen Wahlkreise aus. Abg. Dr. Vogel-Dresden stellte sich auf den Standpunkt der beiden Vorredner und behauptete, daß ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung durch die Bestimmungen des Wahlrechts von der Arbeit des Landtages ausgeschlossen sei. Man möge gegenüber der Mindermeinung gegen das geltende Wahlrecht nicht den Vogel Strauß spielen. Das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht sei nicht sein Ideal, sondern er wünsche einen Mittelweg zwischen beiden.

Abg. Hartwig-Dösch: Er begreife nicht, wie Abg. Kollusch das geheime Wahlrecht fordern könne, da wir ja im Besitze desselben seien. Wenn man das gegenwärtige Wahlrecht ungerecht finde, so müsse er dem ohne Weiteres bel, bemerke aber, daß es kein Wahlrecht ohne Fehler und Mängel gibt. Wie man beim Steuerwesen eine Progression anerkenne, so müsse man dies auch beim Wahlrecht thun. Die eingegangenen Petitionen um Vermehrung der sächsischen Wahlkreise seien die Folge vom Vorgehen im letzten Landtage, und er empfehle, jehergeit die Zahl der sächsischen Wahlkreise: zwar nicht abzumindern, aber die der sächsischen zu vermehren, denn das jeherge Verhältnis entspreche nicht mehr den herrschenden Verhältnissen; er werde sich dem Votum der Minorität in dem Sinne anschließen, daß die Regierung erwägen soll, in welcher Weise den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen ist.

Abg. Schreier-Miederitzsch behauptete, daß eine Petition des Landesverbandes der evangelischen Arbeitervereine um Abänderung des Wahlrechts auf sich beruhen bleiben soll, nur weil in derselben nicht angegeben werde, in welcher Weise die Veränderung erfolgen soll. Er bejäherte das gegenwärtige Wahlrecht als ein Gesetz gegen die Sozialdemokratie und wünschte die Vorbereitung einer Wahlrechtsreform von langer Hand, wobei betont, daß er an eine Wiederherstellung des früheren Wahlrechts nicht denke, sondern an ein Wahlrecht zwischen den Berufsständen. Sein Antrag auf Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme fand nicht genügende Unterstützung. Abg. Gräfe-Annaberg (natl.) wünschte die Hälfte der Kammermitglieder den Städten und die Hälfte dem flachen Lande zugewiesen. Vizepräsident Opiß-Treuen (kon.) polemisierte unter mehrfachen Unterbrechungen von natl. Seite gegen die Ausführungen des Abg. Kollusch, verteidigte das gegenwärtige Wahlrecht und bemerkte, daß auch unter demselben Sozialdemokraten in die Kammer gelangen könnten, wünschte keine Veränderung in der Verteilung der sächsischen und sächsischen Wahlkreise und mahnte zur Vorsicht bei den Bestrebungen zur Änderung des Wahlrechts. Abg. Schönel-Kuppriß (kon.) vertret den Standpunkt der Beibehaltung des gegenwärtigen Wahlrechts sowie der Einstellung der Wahlkreise, da die ganze Sache noch nicht sprachreif sei. Staatsminister v. Weich sahite aus, eine verbindliche Erklärung heute nicht abgeben zu können und bemerkte, daß das

Wahlrecht vorwiegend aus staatsrechtlichen Gesichtspunkten erlassen worden sei. Die Kritik des Abg. Kollusch könne er nicht anerkennen. Die Erfahrungen, die mit dem gegenwärtigen Wahlrecht in dem Zeitraum von sechs Jahren gemacht worden sind, reichen noch nicht aus, um mit einer Modifikation hervortreten zu können. Ehe man reformiere, müsse man sich erst vollständig klar sein, auf welche Weise reformiert werden solle. Wenn die Regierung heute irgendwelche bestimmte Vorschläge fordere, so würde man ihr die Antwort schuldig bleiben. Solange diese Antwort aber nicht klipp und klar gegeben werde, werde es kein Fehler sein, eine Reform nicht unmittelbar in die Wege zu leiten und eine abwartende Stellung einzunehmen. Der Herr Minister schloß mit der Aufforderung, daß Jedermann mitarbeiten und mitdenken solle, wie das Wahlrecht verbessert werden kann. Hierauf kam es noch zu mehreren Ausführungen mehr persönlicher und zum Teil nebensächlicher Art der Abg. Kollusch-Zittau, Schönel-Kuppriß, Dr. Vogel-Dresden und Vizepräsident Opiß, wobei u. a. auch das Begräbnis des verstorbenen preussischen Ministers von Miquel eine Rolle spielte, indem Abg. Schönel den Nationalliberalen den Vorwurf einer zu geringen Anteilnahme bei diesem Begräbnis machte. Die Debatte endete mit der Annahme des Mehrheitsvotums der Deputation.

Die Erste Kammer verhandelte gestern zunächst über den Gesetzentwurf über die Zwangsversicherung wegen Arbeitslosigkeit in Verwaltungssachen, der mit den Änderungen der Deputation angenommen wurde, ebenso wie der Gesetzentwurf, die Unfallversicherung für Beamte betreffend. Sodann bewilligte das Haus die bei Kap. 48 des ordentlichen Etats, Polizeidirektion zu Dresden betreffend, geforderten Einnahmen und Ausgaben, auch die Summen des Nachtragsetats, sowie zu Kap. 49, Sicherheitspolizei betreffend. Weiter fanden sämtliche Einnahmen und Ausgaben Bewilligung zur: 1. Errichtung einer neuen Jrenanstalt in Großschweidnitz; 2. Errichtung einer Erziehungsanstalt für blinde und schwachsinelige Jüglinge in Chemnitz; 3. Errichtung einer neuen Strafanstalt für Gefängnisstrafge in Bautzen; 4. Erweiterungsbauten auf dem für das Kran n-Rift Jwidaun angekauften Areal; 5. Um- und Erweiterungsbauten bei der Anstalt Sonnenstein. — Hinsichtlich des k. k. l. Dekret Nr. 29, Wasserbauangelegenheiten betreffend, beschloß die Kammer zu erklären, daß sie die weitere Befolgung der im Dekret behandelten Angelegenheit für angezeigt erachte. — Del Kap. 65, Verlichtigung von Wasserläufen, sowie Wege, Wasser- und Uferbauunterstützungen betreffend, sowie zu dem dazu ge- löbigen Nachtrag bewilligte das Haus die Ausgaben mit 600 000 Mark und 75 000 M. Hinsichtlich der eingegangenen Petition trat man den Deputationsanträgen bei.

Schließlich erklärte sich die Kammer noch mit dem vorgelegten Bericht über die Verwaltung der Landes-Brandversicherungskasse in den Jahren 1899 und 1900 für befriedigt.

## Zum Friedensabluß in Südafrika.

Dr. Smetlage, Generalkonsul der verfloffenen Transvaal- und Oranje-Republiken in Amsterdam, behauptet, wie dem Berliner Bureau der „Chicago Daily News“ aus Amsterdam gemeldet wird, daß er aus Süd-Afrika die direkte Nachricht erhalten habe, die Friedenskonferenz in Vereeniging habe den Bedingungen über die Bestrafung der Rebellen aus dem Kaplande und Natal nur zugestimmt, weil Lord Kitchener ihr schriftlich die Versicherung gegeben habe, König Eduard werde bei seiner Anordnung eine allgemeine Amnestie erlassen. In holländischen Burenkreisen hält man Dr. Smetlages Nachricht

## Die Goldene Hoffnung.

Roman von Carl Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. E. Wieg.

27) Fortsetzung.

„Der Kapitän strich sich sein langes Kinn, und der Steuermann wartete begierig, was weiter folgen würde. „Ich hatte mich eigentlich dahin entschieden, den wirklichen Sachverhalt vor Ihnen geheim zu halten“, fuhr Forsberg fort, „weil ich sehr empfindlich bin und wenigstens in diesem Punkte jeden Spott fürchte.“

„Den brauchen Sie bei uns hier gewiß nicht zu fürchten, Herr Doktor“, entgegnete Stein.

„Gewiß, Herr Doktor“, rief der Kapitän.

„Aber ich habe mir die Sache gründlich überlegt und bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Mangel an Aufrichtigkeit meinerseits ein Unrecht gegen Sie sein würde, weil ich dadurch in Ihnen über die Bedeutung dieser Fahrt Unsicherheit und Ungewißheit erzeugte. Es liegen Umstände vor, die Sie sich nicht erklären können. Wenn ich eine genaue Zeichnung der Insel erlangen konnte, wie kam es da, daß ich eine große Belohnung aussetzen mußte, um ihre genaue Lage in Erfahrung zu bringen?“

„Nun ja, Herr Doktor“, antwortete der Kapitän, „ich muß gestehen, daß mich das sehr verwunderte, und daß ich mir das jetzt auch noch nicht erklären kann.“

„Ferner fragen Sie sich, was die Ueberzeugung, daß die junge Dame, die ich suche, sich auf jener Insel befinde, bis zu dem Maße in mir erwecken konnte, daß ich mich entschloß, die große Ausgabe für diese Reise zu machen und viele Monate lang auf dem Meere zu weilen? Nur ein Boot von der Berra hat sich bis jetzt wieder gefunden, Nachrichten von den übrigen waren bei unserer

Abreise noch nicht eingetroffen, und doch finden Sie mich so überzeugt von der Wahrheit gewisser Informationen, die ich, Sie wissen nicht woher, erhalten habe, daß ich nach der Unterredung mit Ihnen, Herr Stein, unverzüglich dies Schiff kaufte und die Fahrt nach dem Indischen Ocean antrat.“

Das Interesse des Kapitans nahm jetzt einen ganz andern Charakter an. Er begann nunmehr zu glauben, daß der junge Schiffsherr doch völlig bei gesundem Verstande sein müsse; jetzt erfüllte ihn keine Reugierde, nichts Anderes, und man sah es daran, daß ihm die Augen förmlich aus dem Kopfe heraustraten.

„Sie haben gesagt, Herr Stein, daß, wenn die Insel von irgend Jemandem an Ort und Stelle nach der Natur gezeichnet worden wäre, seine Zeichnung nicht genauer und treuer hätte angegeben werden können?“ fragte jetzt Forsberg.

„Nach meiner Erinnerung, Herr Doktor, ist die Zeichnung der Insel, die Sie mir zeigten, genau ebenso, wie die Insel selber“, antwortete Stein entschieden.

„Sie hören das, Herr Kapitän?“

„Nun ja“, antwortete dieser, „daran habe ich nie gezweifelt.“

„Nun wohl“, fuhr Forsberg fort, „in der zweiten Nacht, nachdem die Berra abgesehelt war, träumte ich von ihr. Was ich sah, war eine bis in alle Einzelheiten genaue und zutreffende prophetische Vision von dem, was später die Berra, als sie im Indischen Ocean angelangt war, treffen sollte. Ich sah sie unter klarem Himmel dahinfegeln, dann mit einem Sturm kämpfen und schließlich in Flammen aufgehen. Dann erblickte ich ein Boot, in dem sich die junge Dame nebst Matrosen befand — nur dies eine Boot auf der weiten Fläche des Meeres unter einer brennenden Sonne, und näher erblickte ich

die Insel, an der Sie Schiffbruch gelitten haben, Herr Stein, und sah, wie das Boot in der Brandung in Trümmer ging, und wie einige seiner Insassen ans Ufer gespült wurden. Als ich erwachte, fand ich dies,“ dabei zog er die Zeichnung aus seiner Brusttasche, „auf meinem Tische. Ich war von meinem Lager aufgestanden und hatte sie, während meines Traumes schlafwandelnd, gezeichnet.“

„Etwas Seltsames habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehört!“ rief der Kapitän, kampfhaft an seinem Noth zupfend und Forsberg mit weit aufgerissenen Augen anstarrend.

„Es ist nicht wahrscheinlich“, fuhr Forsberg fort, „daß ich mich durch diesen Traum, falls derselbe nicht volle Bestätigung gefunden, irgendwie hätte beeinflussen lassen. Später, als die Nachricht kam, daß die Berra durch Feuer zerstört worden sei, hatte ich eine Unterredung mit ihrem dritten Steuermann, und er bestätigte mir, daß alle Einzelheiten, die ich ihm erzählte, sich wirklich so zugetragen hatten; ja, ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß er glaubte, irgend Jemand, der sich der Einzelheiten dieses entsetzlichen Unglücksfalles genauer erinnerte, als er selber, habe mir das Alles bereits erzählt, denn natürlich sagte ich ihm nichts davon, daß ich dies nur in meinem Traum gesehen hatte.“

„Wirklich“, rief der Kapitän, „so etwas ist mir noch nie vorgekommen. Etwas so Wunderbares habe ich noch nie gehört!“

„Und diese Insel hier“, fragte der Steuermann, dessen Gesichtsfarbe ganz grau geworden war, und den offenbar eine nicht geringe abergläubische Scheu erfüllte, „diese Insel hier,“ dabei zeigte er auf das Blatt, „sahen Sie genau in Ihrer Vision, Herr Doktor?“



für richtig, da er sich während der ganzen Verhandlung im Besitze genauer und schneller Nachrichten befunden hat. Man betrachtet in Holland dieses Zugeständnis als einen Erfolg der Buren, da hierdurch den Engländern eine bedeutende Konzession abgerungen worden ist.

Die Utrechter Burenkonferenz beschloß, von einem öffentlichen Protest gegen den Friedensschluß abzusehen, obgleich sämtliche Delegierten denselben mißbilligen. Der Gemüthszustand Krügers giebt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Das Kriegsministerium tritt offiziell den Gerüchten entgegen, welche behaupteten, Kitcheners Rückkehr nach England stehe unmittelbar bevor. Vor Ablauf einiger Wochen und vielleicht Monate werde seine Anwesenheit in Südafrika nicht entbehrlich sein. Der Spezialkorrespondent der „Times“ in Pretoria skizziert den weiteren Verlauf der Dinge dort folgenmaßen: Im Laufe der nächsten Tage kehren die Delegierten zu den Kommandos zurück, um die formelle Kapitulation der einzelnen Truppenkörper und die Auslieferung von Waffen und Munition in die Wege zu leiten. Bis diese vollständig erfolgt ist, werden die englischen Truppen aus den einzelnen Bezirken nicht zurückgezogen, insbesondere bleiben auch die Blockhauslinien besetzt und die Panzerzüge an Ort und Stelle. Englische Offiziere werden die Delegierten zu den Kommandos geleiten. Die Militäreisenbahnen werden vom 1. Juli ab in Civilverwaltung genommen, vermutlich unter der gemeinsamen Bezeichnung „Südafrikanische Eisenbahnen“.

Schalk Burger und Louis Botha haben einen offenen Brief an die Buren erlassen, in welchem sie den hohen Muth, den die Buren gezeigt und ihre tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren auffordern, jetzt allgemein mitzuarbeiten an der sozialen und geistigen Entwicklung des Landes und der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

In England scheint man erwartet zu haben, daß die burenfreundliche Stimmung in Deutschland sich in dem Augenblicke spurlos verflüchtigen werde, wo der Sieg der britischen Waffen endgiltig entschieden war. Natürlich ist diese Erwartung nicht in Erfüllung gegangen, und das giebt einigen Londoner Blättern Veranlassung zu glibigen Ausfällen gegen die deutsche öffentliche Meinung. Die „Times“ schreibt nach dem V. L. A. auf Grund einer vollständig herausgegriffenen Zeitungsnote: „Deutschland fragt: Wo bleiben wir? Es ist eine fixe Idee der Deutschen, daß sie überall plündern müssen, gleichgiltig, wer die Mähe und den Kampf auf sich genommen hat.“ Der gouv. mentale Daily Graphic läßt folgende Reutenhefte auf die deutsche öffentliche Meinung niederlaufen: „Nur ein Mißton weicht sich in den freundlichen Beglückwünschungschor; er kommt von Deutschland her. Es ist ein Ton voll glibigen Hasses, schamlosen Neides und brutalen verhassten Uebelwollens. Wie können getrost darüber lachen, denn er ist ein Zeichen der Hölle, die Deutschland nicht nur in der Politik, sondern in den Umgangsformen. Es ist ihm sehr nicht besonders gut ergangen, und sein Ausblick in die Zukunft läßt viel zu wünschen übrig. Deutschland kann uns lehr thun; es sieht einem großen Reiche schlecht an, Schimpfworte zu gebrauchen und sich wie ein hysterisches Frauenzimmer zu benehmen.“ — Eßt englische Dumm- und Frechheiten, die sich nun wohl noch weiter ausbilden werden!

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß Chamberlain und die englischen Imperialisten die nunmehr erlangte Bewegungsfreiheit ausnützen werden, wird die Geschäftswelt gut thun, die wirtschaftliche Bedeutung des Friedensschlusses in Südafrika nicht zu überschätzen. Die Börse hat das Ereignis am

Montag mit einer theilweise recht erheblichen Steigerung der Kurse begrüßt, für die man sich von der Beendigung des Kampfes Vorteile verspricht. Aber schon heute ist diese Aufwärtsbewegung der Kurse für die meisten in Frage kommenden Papiere so gut wie ganz zum Stillstand gekommen. Die Börse hat damit gezeigt, daß sie in der Beurtheilung der wirtschaftlichen Bedeutung des Friedensschlusses sich von allen Illusionen — einstweilen wenigstens — fernhält. Einen Fingerzeig dafür, daß die Börse einigermassen vorsichtig verfahren werde, enthielten auch die einschlägigen Betrachtungen Berliner Börsenorgane. Zu dem gleichen Sinne lassen sich hervorragende Mitglieder der Geschäftswelt vernehmen. Sie bestreiten zwar nicht, daß der Handelsverkehr einen gewissen Aufschwung gewinnen werde, aber recht zweifelhaft erscheint ihnen fast durchweg, ob dieser Aufschwung in erheblichem Umfange der deutschen Produktion zu gute kommen werde, da das Ueberwiegen der englischen und der amerikanischen Konkurrenz theils aus politischen, theils aus wirtschaftlichen Gründen zu fürchten sei.

Nach dem Bericht der Abgeordneten-Kommission zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Schiffbaus in den Provinzen Westpreußen und Posen haben die Minister für Landwirtschaft und für Finanzen Gelegenheit genommen, die früher ebenso wie jetzt geäußerten Bedenken über die Tätigkeit der An siedelungskommission zu zerstreuen, indem sie einen Ueberblick über das bisher Geleistete gaben. Das Prosperieren der Ansiedler geht darnach daraus hervor, daß sie wiederholt ihre Stellen mit gutem Gewinne weiter verkauft haben und von der in Summa 782 000 M. betragenden Rente mit nur 504 M. im Rückstand geblieben sind, auch von sämtlichen bisher besetzten Ansiedlerstellen nur 9 zum zwangsweisen Verlaufe kamen.

Bei der Probefahrt eines neu gebauten Dampfers hielt Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie eine Rede, in der er sagte: „Eine Industrie, wie den Schiffbau, kann man nicht mit Zuckerbrot und Wärmestößen künstlich großziehen, sondern dieser kann nur im freien Wettbewerbe der Kräfte emporwachsen, groß und stark und weitergehend, wie er heute zur Freude der deutschen Nation dasteht. Unter der weissen Fürsorge des kaiserlichen Herrn, der den Stempel seiner gewaltigen Persönlichkeit unserem Zeitalter aufdrückt, hat es der deutsche Schiffbau zu dieser hohen Blüthe gebracht. Würde unser Kaiser seinen Schützling auch weiter bewahren vor jenen Dolch, die ihn ängstlich vor Sturm und Wetter schützen und an seinem Ruder herumlatzen wollen! Es ist überhaupt in solchen Fällen ein eigenartiges Ding mit der staatlichen Fürsorge. Wenn mir heute gemeldet würde, daß über Nacht die Schiffsahrt-Subsidien gerausht seien, ich würde ausathmend sagen: die hätten mir schon längst gestohlen werden können!“ — Zu diesem drastischen Ausdruck des Herrn Ballin ist daran zu erinnern, daß der Norddeutsche Lloyd mit der Uebernahme der subventionierten Postdampferlinien so bedeutende Verluste auf sich nahm, daß er von den „Subsidien“ theilweise Verluste gehabt hat. Richtig ist, daß die Hamburger Rheederkette der Subvention von Anfang an abgesehen waren.

Vom Reichstag. Die Beratung des Branntweinsteuergesetzes wurde gestern bei § 41 fortgesetzt, der Bestimmungen über die Besteuerung landwirtschaftlicher Brennereien enthält. Abg. Wurm beantragte, den ganzen Paragraphen zu streichen. Abg. Pachnide beantragte, den Kommissionszuschuß zu streichen, der eine engere Fassung des Begriffs der landwirtschaftlichen Brennereien giebt. Müller-Sagan wünschte ebenfalls Fortfall des Kommissionszuschusses; die meisten Redner sprachen sich in demselben Sinne aus. Abg. Pachnide beantwortete seinen Antrag und bekämpfte das System der Reichsbottichsteuer, das dazu führe, daß die Besitzer landwirtschaftlicher Brennereien an Denaturierungsvergütung und Exportprämie mehr erhielten, als sie Steuer zu zahlen hätten. Er beantragte namentlich die Abstimmung über seinen Antrag. Abg. Sped sprach sich für die Kommissionsbeschlüsse aus. Abg. Wurm empfahl seinen Antrag auf Streichung des ganzen § 41. Hier, wo die

Agriarier den kleinen Bauwirtschen helfen wollten, brachten sie ein Gesetz nach dem anderen gegen dieselben ein. Hierauf ward in namentlicher Abstimmung der Antrag Pachnide abgelehnt. Dafür stimmten 71, dagegen 201. Die sonstigen Anträge wurden abgelehnt. § 42 Absatz 1 bestimmt, daß in gewerblichen Brennereien anstatt der in landwirtschaftlichen Brennereien zu erhebenden Reichsbottich- und Materialsteuer ein Zuschlag zur Verbrauchsabgabe erhoben wird, der höher ist als diese Steuer. Ziffer 3 bestimmt, daß auch landwirtschaftliche und Material-Brennereien anstatt eine Reichsbottichsteuer auf Wunsch Zuschläge zur Verbrauchsabgabe zahlen können, die nach der Größe des Betriebes abgemessen werden. Die Kommission schlägt eine Herabsetzung dieser Zuschläge vor, um eine allgemeine Ausfüllung der Reichsbottich- und Materialsteuer vorzubereiten. § 42 wurde in der Kommissionsfassung angenommen. § 43a, Abschn. 1, regelt die seit dem 1. October 1901 außer Kraft getretene Brennsteuer, deren Höhe durch die Kommission namentlich für die kleinen und mittleren Brennereien erhöht sind. Abg. Pachnide beantragte Ermäßigung der von der Kommission festgesetzten Steuerhöhen. Abg. Müller-Sagan stimmte gegen den Antrag Pachnide, weil er grundsätzlich die Brennsteuer bekämpfe. Abg. Goltz empfahl die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Der Antrag Pachnide wurde abgelehnt und Absatz 1 in der Kommissionsfassung angenommen. Der Absatz, betreffend eine Ermäßigung der Steuer für solche Brennereien, die ausschließlich Roggen, Weizen, Hafer und Gerste verarbeiten, wird in der Kommissionsfassung angenommen, desgleichen der ganze § 43a, Absatz 43b, 43c, 43d und 43e, bei denen eine Diskussion stattfand. Nach Artikel 4 der Kommissionsfassung soll das Brennsteuergesetz bis 30. September 1912 in Kraft bleiben. Nach Ablehnung aller Anträge wurde der Vorschlag der Kommission angenommen. Damit war das Gesetz in dritter Lesung erledigt. Die Schlussabstimmung wurde ausgesetzt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Bei den Wahlen zur Dmähler Handelskammer wurden zum ersten Mal neben 36 Deutschen 10 Tschechen gewählt, vorgezogen sollte die Wahl des Präsidenten sein. Die Tschechen verlangten die Aufnahme eines tschechischen Protocollens und verweigerten sich gegen die deutsche Begrüßungsansprache. Weil ihrem Begehren mit einem Hinweis an die Geschäftsordnung, die die deutsche Sprache anordnet, nicht entsprochen wurde, erhoben die Tschechen stundenlangen Lärm, bis die Sitzung geschlossen wurde.

#### Russland.

Dem „Verl. Lokalan.“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Zustand des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch löst große Besorgnis ein. Allem Anscheine nach ist ein Gehirnliden erster Natur vorhanden. Die ersten Anzeichen seines Leidens traten vor Kurzem an der Rewa nach einem Zulärmenseln mit dem Jaren zu Tage, wobei seitens des Kaisers die Bemerkung gefallen war, daß in der Militärlehrenkonstantin nicht die nötige Disziplin vorhanden sei. Großfürst Konstantin, der Chef genannter Versuchsanstalten, sei, als er nach Hause in das Darmopolais zurückgekehrt war, plötzlich in Ohnmacht und hatte darauf einen furchtbaren Nervenanfall durchzuwachen.

#### Afrika.

Die Lage in Marokko wird in Berichten, die Pariser Kolonialkreisen zugegangen sind, in düsteren Farben geschildert. Der Fremdenhaß soll von Tag zu Tag zunehmen. Insbesondere in Tanger und Tetuan sollen sich Angriffe fanatischer Eingeborener auf Europäer sehr oft ereignen. Auch in marokkanischen Regierungskreisen soll sich gegenüber den Fremden starke Feindseligkeit kundgeben. In den Symptomen dieser Stimmung gehöre es, daß der Ernennung des Herrn Lüderitz zum deutschen Konsul in Fez die Zustimmung des Sultans verweigert wurde.

„Ja, ich bezweifle, daß ich sie nach meinem Erwachen so genau hätte zeichnen können, wie Sie sie hier sehen. Aber nachdem ich sie, ohne etwas davon zu wissen, im Schlafe gezeichnet hatte, traten mir, als ich nachher wachend diese Skizze betrachtete, alle Einzelheiten ihrer Farbe und ihrer Erscheinung, wie ich sie im Traume gesehen, wieder aufs Lebhafteste ins Bewußtsein, und als dann später die Nachricht kam, welche die Wahrheit bezeugt, was mir in meinem Stummer offenbart worden war, bestätigte, fühlte ich die feste Ueberzeugung, daß diese Insel wirklich existieren müsse, daß die Schiffbrüchigen, deren Boot an ihrem Ufer zertrümmert worden, sich darauf befinden und dort zu Grunde gehen könnten, wenn ihnen nicht bald Hilfe gebracht würde, und ich beschloß, so bald ich in Erfahrung gebracht hätte, wo sich die Insel befände, unverzüglich die Fahrt dahin anzutreten.“

Hier hielt er inne. Die beiden Seelente starrten ihn voller Verwunderung und nicht ohne abergläubisches Grauen an. Dann fuhr er in beinahe feierlichem Tone ernsther fort:

„Herr Stein, Sie wissen also und können es bezeugen, daß die Insel, von der ich träumte, wirklich vorhanden ist?“

„Ja, Herr Doktor, so wahr ich hier vor Ihnen stehe,“ erwiderte der alte Mann mit erstem Nachdruck.

„Und da sie wirklich vorhanden ist, obgleich ich nur von ihr geträumt habe, und all' jenes Unglück bis in die kleinsten Einzelheiten der Berra genau ebenso in Wahrheit geschehen ist, wie ich es lange vorher im Traume geschaut, so frage ich Sie, Herr Steuermann, ist in diesem Unternehmen — jetzt, wo Sie meine Veranlassung zum Antritt dieser Reise kennen — ist da in diesem Unternehmen irgend etwas Phantastisches, irgend etwas Thörichtes oder Uebereiltes, und mußte ich nicht so handeln, wie ich gehandelt habe, wenn ich meine Braut noch hätte liebte.“

„Ich habe schon von Träumen in meinem Leben ge-

hört, Herr Doktor,“ antwortete der Kapitän, tief Athem holend; „aber von einem so wunderbaren wie dem Ihrem habe ich noch nie gehört, noch nie!“

„Ja,“ stimmte dem der Steuermann bei, langsam und mit tiefem Empfinden sprechend.

„Ich habe Ihnen Alles erklärt,“ bemerkte Fortsberg, „und Sie Beide wissen jetzt mehr, als mein Onkel, Herr Salz, oder als der Rheeder, Herr Schirmer, oder sonst irgend Jemand, mit Ausnahme des Pfarrers von Wiesby. Aber es hat mir eine große Last von der Seele genommen, daß ich Sie in mein Vertrauen gezogen habe, und Sie werden jetzt begreifen, weshalb ich es so entschieden ablehnte, die Umgestaltung dieser Reise nach dem Indischen Ozean lediglich in eine Vergnügungs- oder Erholungsreise auch nur in Erwägung zu ziehen.“

„Eine Frage, Herr Doktor,“ sagte der Kapitän, sich erhebend. „Sagen Sie die Dame auf der Insel — ich meine in Ihrem Traume?“

„Allerdings — ganz deutlich. Ein Mann half ihr durch die Brandung, den ich in meinem Traume als den Bootsmann der Berra erkannte, und der sich auch thatsächlich als diese Persönlichkeit erweisen wird, denn der dritte Steuermann theilte mir mit, daß der Bootsmann das eine der Boote führte. Als meine Braut das Ufer erreicht hatte, sank sie auf ihre Knie, wie um ein Dankgebet zu verrichten, und dann erhob sie sich und streckte ihre Arme aus, wie wenn sie mich dringend anflehen wollte, ihr zu Hülfe zu eilen.“

Hier übermannen ihn seine Gefühle, er erhob sich, wandte sich stumm von den beiden Andern ab und trat in seine eigene Kajüte.

Die beiden Seelente starrten einander stumm an, bis Stein schließlich fragte:

„Nun, was meinen Sie dazu, Kapitän?“

Dieser hob seinen Sergeanten von der Erde auf, fuhr

mit der Hand darüber hin, schob sein Priemchen einige Male im Munde hin und her und sagte dann:

„Sie sind älter, als ich, Steuermann, und haben schon mehr gesehen und mehr nachgedacht; was sagen Sie dazu?“

„Nun wohl,“ antwortete Stein, „ich denke, daß wir Herrn Fortsberg glauben müssen.“

„Nun, ich will Ihnen nicht geradezu widersprechen,“ rief der Kapitän; „aber ehe ich ja dazu sage, muß ich mir die Sache noch etwas überlegen.“

Und damit wandte er sich um, um seinen Sergeanten in seine Kajüte zu tragen, während der Steuermann noch langsam als sonst die nach dem Verdeck hinaufführende Treppe emporstieg.

#### 18. Kapitel.

##### Während der Windstille.

Die Tage vergingen, und es schien, als ob die Fahrt nach dem Indischen Ozean völlig ereignislos sein würde, bis sie sich eines Tages in der Nähe des Äquators unter glühenden Sonnenbränden und in völliger Windstille fanden. Diese Zeit war für Fortsberg kaum erträglich. Vielleicht hätte ihn die Windstille mit milder verzeihender Ungebild erfüllt, wenn sie sich bereits auf der andern Seite Afrikas befunden hätten; aber hier sah fast unter derselben Breite mit dem Ziel der Fahrt und doch noch durch einen gewaltigen Erdtheil von ihm getrennt zu befinden und in hilfloser Ruhe abwarten zu müssen, bis sich wieder Wind erhob und ihnen ein Fortkommen ermöglichte, bereitete ihm schließlich die peinlichsten Seelenqualen. Der Kapitän und der Steuermann versuchten zwar, ihn durch allerlei wohlgemeinte Trostgründe und Versicherungen, daß sie die verloteten Zeit stiller wieder einbringen würden, zu beruhigen, aber es gelang ihnen nicht, ihn in bessere Stimmung zu versetzen.

Fortsetzung folgt.



**Bermittlung.**

Ueber Edisons neue Batterie, deren Erfindung allenthalben das größte Interesse erregt, wird jetzt aus Newyork nach den „Leipz. R. Nachr.“ ausführlicher berichtet: Mit seiner neuesten Entdeckung hat Thomas Edison augenscheinlich das Problem gelöst, Motoren lange Entfernungen mit leichten billigen Batterien laufen zu lassen. Nach langjährigen Versuchen hat er eine Batterie hergestellt, die Gefährte hundert englische Meilen treibt, ohne daß sie geladen zu werden brauchen. Die neue Batterie ist bereits ernsthaften Prüfungen unterworfen worden. Ein elektrischer Wagen, der vor Kurzem geprüft wurde, war mit Batterien von 21 Elementen ausgestattet. Jede Batterie wog 332 englische Pfund. In dem Wagen befanden sich zwei Männer; er lief 62 Meilen, erklomm mehrere Hügel und hatte nach der Fahrt nur 83 Prozent der ursprünglichen Energie verloren. Ein anderes Gefährt machte 85 englische Meilen auf ebenen Wegen, ehe es zum Stillstand kam. In einem Interview äußerte sich Edison über diese Ergebnisse äußerst befriedigend. „In den meisten Batterien, die jetzt in Gebrauch sind, wird Blei in einer Lösung gebraucht, die sie außerordentlich schwer macht“, sagte er. „Keiner der jetzt gebräuchlichen elektrischen Motore macht über 40 englische Meilen, ohne geladen zu werden, was mehrere Stunden erfordert. Meine Batterie enthält keine Säure, die das Metall wegrißt. Sie besteht aus kleinen, besonders zubereiteten Aläden aus Nickel und Stahl, die in einer alkalischen Lösung hängen. Die Batterie ist zwölf Zoll hoch, sechs lang und vier breit, also etwa eben so groß wie die jetzt gebräuchlichen, aber die leichteren Metalle machen es möglich, von jedem 53 Pfund Gewicht eine Pferdekraft zu erlangen. Die Batterien laufen hundert Meilen, ohne geladen zu werden, und die Ladung ist schnell gemacht. Die Batterie hält mehrere Automobile aus, ehe sie selbst verbraucht ist. Das Ritteln auf schlechten Wegen greift sie nicht an, und Hügel sind kein Hindernis für die Schnelligkeit. Die einzige notwendige Erneuerung ist die gelegentliche Hinzufügung von etwas Wasser, das durch Verdampfung verloren geht. Die Kosten der Wiedertladung der Batterien werden etwa dieselben wie bei Gasolin sein, aber bei der Unterhaltung werden große Ersparnisse gemacht, und außerdem hört die lästige und häufige Unterbrechung der Kraft auf.“ In den Kreisen der Elektriker und Automobilisten Londons will man erst die weitere Entwicklung der Batterie abwarten, ehe man sich allzu großen Hoffnungen hingibt. Wenn die Größe, das Gewicht und die Tragkraft der Edisonschen Batterie die von ihrem Erfinder gehegten Erwartungen erfüllt, wird sie in gewissem Grade den Petroleummotor ersetzen, denn die Reinlichkeit, die leichte Kontrolle, die Verchloßigkeit und die Sicherheit der Elektrizität machen sie zur idealen motorischen Kraft.

Von einer fettigen Geschichte wird aus Berlin berichtet. Am Sonntag, gegen Mittag, stieg auf dem Schlesischen Bahnhof ein Knabe mit einem drei Pfund Schmalz enthaltenden Paket, das er aus der Leipziger Straße geholt hatte und auf einem kleinen Kaffeebrett vor sich her trug, in einen nach Grünau fahrenden, stark überfüllten Zug. Das Schmalz war infolge der Hitze so weich geworden, daß es bereits aus dem Papier floß, der Junge hatte aber den anfänglichen Widerstand der um ihre Kleidung besorgten Fahrgäste gegen seine Mitfahrt dadurch zu überwinden gewußt, daß er ihnen unter Thränen erzählte, er habe schon eine volle Stunde auf dem Bahnhof gestanden, ohne mitkommen zu können. Zur Vorsicht nötigte man ihn, sein tropfendes Schmalzpaket, das auf seiner eigenen Kleidung bereits reichliche Spuren hinterlassen hatte, zum Fenster hinaus zu halten. Als bei der Einfahrt in den Bahnhof Warschauerstraße die Menge an den Zug herandrängte, riß ein Herr die von dem Schmalztransporteur besetzte Thür auf und bekam im nächsten Augenblick das Kaffeebrett mit dem inzwischen fast völlig zerfließen Schmalz auf den Kopf. Anscheinend ohne sofort zu erkennen, um was es sich handelte, lief er scheltend nach einem anderen Wagen, der Junge aber raffte sein Kaffeebrett sammt dem Papier und den Schmalzresten, die noch darin geblieben waren, wieder auf und fuhr heulend weiter. Als er in Johannisthal ausstieg, ließ sich nicht mit Sicherheit ermitteln, wieviel Tropfen Schmalz er noch mit nach Hause nahm.

Ein weiblicher Schuhmachergehilfe dürfte wohl eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der Frauenarbeit sein, wenigstens in Berlin. Die „Berl. Neuesten Nachr.“ erzählen: In einem hiesigen Schuhmachermeister kam dieser Tage eine aus Dänemark gebürtige „Schuhmacherin“ und sprach um Arbeit an. Als Probearbeit legte sie einen selbstgefertigten Stiefel aus rothem Chevreau mit Pompadour-Lederabsatz vor, der die Bewunderung des Meisters erregte, als Referenz ein Arbeitszeugnis eines besseren Geschäftes der Schuhwarenbranche in Hannover, für welches sie 13 Monate zur Zufriedenheit gearbeitet hatte. Obgleich der Meister Arbeit hatte, mußte er die „Gesellin“ doch abweisen, da er Bedenken trug, sie

mit den von ihm beschäftigten „Gesellen“ zusammen arbeiten zu lassen.

Das Schicksal der Zwillinge in Afrika. In der von Pastor Gustav Müller herausgegebenen Monatschrift „Die deutschen Kolonien“ (Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh) lesen wir: In ganz Afrika herrscht die Sitte, Zwillinge zu tödten. Ihr Dasein gilt für unheilvoll und ist der Beweis, daß die „Geister“ über die betreffende Familie ergrimmt sind. Es ist natürlich Pflicht der Kolonial-Regierungen, gegen solche barbarische Gebräuche mit aller Entschiedenheit vorzugehen, so sehr auch sonst die Pflege der Sitten und Gewohnheiten der Eingeborenen ihnen empfohlen werden muß. Freilich ist nicht zu erwarten, daß derartige Unsitte mit einem Schlage aus der Welt geschafft werden. Daß jedoch das Ziel tatsächlich erreicht werden wird, zeigt eine Erfahrung der englischen Regierung in Nigeria, die die „Nigger and Yoruba Notes“ (Februar 1902) mitteilen. Als Bischof Tugwell die Station Onitsha am unteren Niger im November v. J. besuchte, wurden Zwillinge ins Konsulatshaus gebracht, welche, um aus der Welt geschafft zu werden, im Busch ausgesetzt waren. Weil seitens der Regierung die Ermordung von Zwillingen verboten war, wurde der Fall angezeigt. Mit Hilfe des „eingeborenen Rates“, durch welchen die Angelegenheiten der Eingeborenen behandelt werden, gelang es der Behörde bald, den Vater der Zwillinge festzustellen, zu verhaften und nach Asaba zur Untersuchung zu bringen. Da nun das eine der Zwillingkinder gar bald starb, so lautete die Anklage gegen den Vater auf Mord und es wurde über ihn das Todesurteil gefällt. Inzwischen wurde den Hauptlingen von Asaba und Onitsha mitgeteilt, daß der High Commissioner das Urteil ändern werde, wenn sie selbst die Abschaffung dieser Unsitte des Zwillingmordes in die Hand nehmen wollten. Dazu waren sie sofort bereit, und so ist denn seitens der Hauptlinge eine Bekanntmachung erlassen, daß die Ermordung der Zwillinge verboten sei. Außerdem steht sicher zu erwarten, daß andere Stämme diesem Vorbild bald folgen werden und daß besonders Obusi, das in Bezug auf den Kindermord eine traurige Berühmtheit hat, nicht zurückbleiben wird.

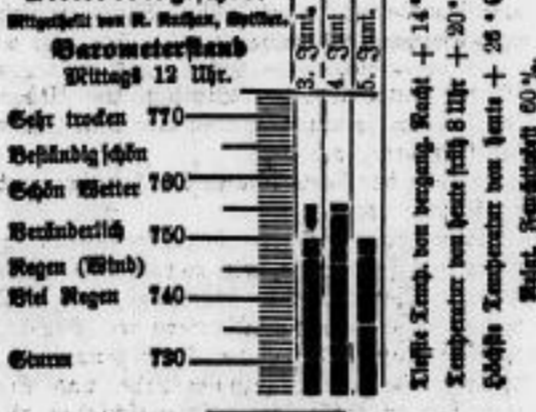
**Eingefandt.**

\* Orzba, 3. Juni. Auch in diesem Jahre soll für den allerersten bekanntlich edlen Zweck der Mission und des Gustav-Adolf-Bereins mit höchstlicher Genehmigung eine Hausammlung veranstaltet werden. Im Vorjahre hat der Sammelbote viel offene Türen und Hände gefunden; werden sich in diesem Jahre dieselben nicht wieder aufthun? Wollen sich nicht auch die Hände öffnen, die im Vorjahre sich geschlossen hatten und unsern Voten ein freundlich Angesicht da gezeigt werden wo er im Vorjahre unholde Rede hat hören müssen? Das ganze Sammelwerk ist im Vorjahre von der Igl. Amtshauptmannschaft genau geprüft und in Ordnung befunden worden und konnten für die Mission 150 M. und für den Gustav-Adolf-Berein 120 M. an die Vereinskasse abgeliefert werden. Und nun mache Dich auf, lieber Bote, bring in jedes Haus einen fröhlichen Gottesgruß und das Heilandswort: „Was ihr gethan habt diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!“

**Briefkasten.**

H. Sch. J. Wir bedauern, Ihnen mit gewünschter Nr. nicht mehr dienen zu können.

**Metereologisches.**



**Marktberichte.**

Riesa, 4. Juni. Butter per 100 Kilo 2,40 bis 2,60, Eier per 100 St. 2,40 bis 2,60, Roggen per 100 St. 1,10 bis 1,20, Weizen per 100 St. 1,10 bis 1,20, Gerste per 100 St. 1,10 bis 1,20, Hafer per 100 St. 1,10 bis 1,20, Rüböl per 100 Kilo 1,10 bis 1,20, Mehl per 100 Kilo 1,10 bis 1,20, etc.

7.81 neuer Wtl. — bis —, Brauerges., fremde. Wtl. — bis —, Brauerges. Wtl. 6,50 bis 7,00, neuer Wtl. 8,25 bis 8,40, neuer Wtl. — bis —, Brauerges. Wtl. 7,00 bis 8,15, Erbsen Koch. Wtl. 10, — bis 11,50, Erbsen Koch. und Futter. Wtl. 8,50 bis 9, —, Hafer 4,50 bis 5, —, Gerste, Flugschrot, Wtl. 2,50 bis 4, —, Weizenmehl Wtl. 2,40 bis 3,30, Kartoffeln 1,70 bis 2, —, Butter pro 1 Kilo Wtl. 2,30 bis 2,70.

**Eisenbahn-Fahrplan**

vom 1. Mai 1902.

**Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:**

Dresden	5,14†	6,55	9,35†	9,30*	10,36*	11,28	1,97†	
8,42	5,02†	6,08†	7,47*	9,18†	11,53*	(f. auch Riesa-Röderau-Dresden)		
Leipzig	4,48*	4,55†	7,14†	8,58*	9,40†	11,31*	1,0†	
3,58	4,59*	7,18†	8,23*	11,30	1,48			
Chemnitz	5,0†	9,0†	10,43*	11,51†	3,55†	6,30†	8,58*	
10,15†								
Erfurt	7,0†	8,56	12,16	bis Erfurt				
Werba, 1,36†	5,15†	und 9,50†	bis Erfurt					
Rosfen	4,50†	7,12†	9,50	1,27†	6,13†	9,35†	bis Rosfen	
Röderau	4,0	7,15†	8,07*	10,43†	3,10†	3,38	6,51	8,1*
10,30	12,12							

**Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:**

Dresden	11,3†	3,27†	8,49*	10,48†	1,27*				
Berlin	4,20†	8,21*	3,48†	8,12*	11,10†				
Riesa	1,35	4,28	6,38†	9,10	11,10†	3,26†	8,52*	9,30	10,51

**Ankunft in Riesa von:**

Dresden	4,47*	7,8†	8,52*	9,36†	10,54†	11,30*	12,55†		
3,48	4,58*	7,13†	8,21*	9,23†	11,19	1,38			
Leipzig	6,51	9,17†	9,29*	10,25*	11,27	1,22†	3,35	4,56†	
7,46*	9,12†	11,52*	2,03†						
Chemnitz	6,34†	8,05*	10,35†	3,8†	5,28†	7,58†	8,0*		
11,49†									
Erfurt	6,40†	10,41*	11,43†	3,4	6,5†	8,03†	11,08		
Rosfen	6,30†	8,49	12,28†	3,24†	8,14†	11,4†	von Rosfen		
Röderau	1,44	4,30	6,45†	9,21	11,22†	3,33†	8,57*	9,30	11,0

**Ankunft in Röderau von:**

Dresden	4,16†	8,17*	3,37†	8,08*	11,05†					
Berlin	10,58†	3,21†	8,45*	10,43†	1,23*					
Riesa	4,12	7,22†	8,12*	10,48†	3,16†	3,44	7,3	8,06*	10,48	12,23

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Tagen in Wegfall.

**Sächf. St. Dampfschiffahrt.**

Gültig vom 11. Mai bis mit 9. September 1902.

ab Riesa	4,30	6,35	10,30	12,50	3,30	6, —
• Riesa	4,55	7, —	10,55	1,15	3,55	6,25
• Chemnitz	5,20	7,25	11,20	1,40	4,30	6,50
• Straßburg	5,40	7,45	11,40	2, —	4,40	7,10
• Gohls-Gröpa	6, —	8,05	12, —	2,20	5, —	7,30
in Riesa	6,35	8,40	12,35	2,55	5,35	8,05
ab Riesa	4,50	7,15	10,55	1,35	3,55	5,45
• Gohls-Gröpa	5,10	7,35	11,15	1,55	4,15	6,05
• Chemnitz	5,25	7,50	11,30	2,10	4,30	6,20
• Straßburg	5,35	8, —	11,40	2,20	4,40	6,30
• Gohls-Gröpa	5,50	8,15	11,55	2,35	4,55	6,45
• Chemnitz	5,55	8,20	12, —	2,40	5, —	6,50
• Straßburg	6,05	8,30	12,10	2,50	5,10	7, —
• Gohls-Gröpa	6,15	8,40	12,20	3, —	5,20	7,10
in Riesa	7,35	10, —	1,40	4,20	6,40	8,30
ab Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—

**Zur gefl. Beachtung!**

Wir erlauben unsere geachteten Abonnenten, alle Inseraten-Manuskripte gefl. nur einseitig beizugeben zu wollen und für die letzteren nicht zu kleine Stücke Papier zu benutzen, da andernfalls Irrtum oder Verlust der Vorlage zu leicht möglich ist.

**Geschäftsstelle des „Rieser Tageblattes“.**

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc.**

**Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.**

**Bewahrung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Menz, Blochmann & Co.**

**Filiale Riesa**

**Bahnhofstr. 3**

**(früher Creditanstalt)**

**Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung**

**Beleihung bürgehaftiger Wertpapiere.**

**Leih-Schranke-Einrichtung**

**vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.**





# Die Central-Drogerie

von Osl. Förster

empfehlte wie bekannt in nur prima Qualitäten sämtliche zum Photographieren erforderlichen, garantiert chemisch reinen Chemikalien, sowie Platten, Papiere und Schalen, complete Apparate von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Größtliche Kautelung wird erteilt.

Moderno Hintergründe

Stehen welchen geehrten Abnehmern jederzeit zu Aufnahmen unentgeltlich zur Verfügung.

## A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;  
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%  
von monatl. Kündigung " 3%  
Baareiniagen viertelj. " 4% p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### Kirchennachrichten

für Zeitzheim und Röderau.  
Dom. 2. p. Trin. (8. Juni).  
Zeitpunkt: Spätmesse 1/11 Uhr mit anschließender Unterredung für die konfirmirte Jugend.  
Röderau: Frühmesse 8 Uhr mit Communton. Beginn der h. Beichte 1/8 Uhr.

### Kirchliche Nachrichten

für Stauchitz und Bschoten.  
2. p. Trin.  
Glaubth: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr, h. Beichte 1/8 Uhr.  
Bschoten: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

### Kirchennachrichten

für Pankitz mit Zahndorf.  
2. Traktationssonntag, den 8. Juni.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Zahndorf.  
Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unterredung mit den Jungfrauen.

### Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 2. p. Trin.  
Früh 8 Uhr Predigt, 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Junglingsverein. Vortrag über: Diakonenbildung.  
Mittwoch, den 11. Juni Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause. Die Bibelstunde in Oberjesen bleibt ausgefällt.

### Baufstellen

neben Hotel Söbner unter günstigen Bedingungen verkauft H. Meffe.

### Haus-Verkauf.

Ein in schönster Lage inmitten des Dorfes Seußlich gelegenes Haus (Biegelbach mit daran liegenden Gemüsegärten und Weinberg), worin seit längerem Jahren ein Materialwaaren-Geschäft, sowie Wäscherei betrieben wird, auch als Stube sehr passend, ist wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Beauftragt E. E. Edlich, Seußlich a. E.

### Haus-Verkauf.

Verkaufe mein im besten Zustande befindliches Wohnhaus mit Nebengebäude, schönem Garten und einem Scheffel Feld. Preis 4200 Mark. Frau Helm in Stauchitz.

### kleines Häuschen

mit etw. Garten, inmitten der Stadt, für 8000 M. zu verkaufen. Gest. Off. unt. V. V. in die Exp. d. Bl. erbet.

### Mariafheiner Braunkohlen

empfehlte in allen Sorten zu billigsten Preisen ab Schiff  
J. G. Müller, Riesa.

### Pa. Mariafheiner Braunkohlen (Doblsch)

offert in allen Sorten billigt ab Schiff in Gröba Oscar Santusch.

### Prima Mariafheiner Braunkohlen

empfehlte in allen Sortirungen billigt ab Schiff in Riesa E. A. Schulze.

### Besser billiger

und auch Schneller  
wohl als auf jede andere Weise wird der beabsichtigte Zweck erreicht, wenn man

### Anzeigen

wie:  
Geschäftl. Anpreisungen  
Wohnungs-Mietgesuche  
Wohnungs-Angebote  
Kapital-Verleihungen  
Kapital-Gesuche  
Stellen-Angebote  
Stellen-Gesuche  
Kauf-Gesuche  
Kauf-Angebote  
u. s. w.  
die in der Stadt sowie in dem Landbezirk Riesa nebst den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bez. gelesen und bekannt werden sollen, im

### „Rieser Tageblatt“

aufgibt.  
Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gelesen und deshalb versprochen alle Ankündigungen in demselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.

Geschäftsstelle:  
Riesa  
Kastanienstr. 59.  
Fernsprechanschluß  
Nr. 20.

„Wie kann man wissen, dass Jemand etwas hat bez. sucht, wenn er dies nicht bekannt giebt!“

Glas-, Porzellan- u. Stalgutwaren  
Gebrauchsgegenstände in weiß und decorirt  
**Brautausstattungen**  
als: complete Speise-,  
Kaffe- u. Waschgesehirre, Wein-, Liqueur-  
und Bierservice, Bowlen etc.  
empfehlte in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen  
J. Wildner, Riesa  
Kais-Wilh-Platz 10.

Ständiger Eingang von Neuheiten.  
Christofle-Bekede zu Fabrikpreisen.

### Wieder vorrätig!

Donnerstag zu Ueberflugsstufen, 170 cm breit, 1 Mt. 20 Pf.  
2 Damastbezüge mit 4 Kopfkissen 13 Mt.  
Empfehle feilige Bett-, Leib-, Tischwäsche, Bettdecken, Halbleinen, Doulos, Semdentuch in bestbewährten Qualitäten. Anfertigung jeder Art Wäsche und Monogrammschilderei wird sauber und billigt ausgeführt.  
Bismarckstr. 45. W. Schwarz.

### Buren-Friede!

Feuer  
aufnehmen gegen hiesige Konkurrenz! — Da es in Großstädten bei hoher Miete und anderen theuren Ausgaben möglich ist, bei größter Sauberkeit für 6 Pf. Rasiren und 15 Pf. Haarschneiden, so habe ich neben meinem Cigarrengeschäft einen

### Rasir-Salon,

der Neuzeit entsprechend, eröffnet und bedient das geehrte Publikum zu denselben Preisen. Um gültige Unterstüzung bittet hochachtungsvoll  
H. Heinke, Albertplatz.

### Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe Sonnabend  
junges, fettes Schweinefleisch,  
Pfd. 65 Pf., Kalbfleisch Pfd. 60 Pf., ff. handgeschlacht. Blut- u. Leber-  
turst Pfd. 80 Pf., Speck u. Schmeer Pfd. 70 Pf., ff. geräuch. Bratwurst.  
Der Verkauf findet nur Sonnabend statt. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

### Hausgrundstück.

Das in Ohsch, Steinweg Nr. 14 gelegene Hausgrundstück, bestehend aus Wohngebäude, Hof und Garten, vom gerichtlichen Sachverständigen auf 19 150 Mark geschätzt. Mietsertrag 920 Mt. jährlich, eingetragen auf Blatt 897 des Grundbuchs für Ohsch, Grundkataster Nr. 584 G, soll sofort verkauft werden. Für dieses Grundstück sind bereits 16 000 Mark

geboten worden.  
Es wird hierdurch aufgefördert, etwa eine höhere Gebote hierfür bis zum 15. Juni 1902

in der Expedition des unterzeichneten Konkursverwalters schriftlich oder mündlich abzugeben. Dasselbe wird auch nähere Auskunft über dies Grundstück erteilt.  
Ohsch, am 27. Mai 1902.

Der Konkursverwalter.  
Rechtsanwalt Pernitzsch.

### Grasverpachtung

der Gräben und Ränder wird Sonntag, den 8. d. M., Vorm. 1/11 Uhr im hiesigen Rathhof abgehalten.  
Rittergut Beerhausen.

### Achtung!

ff. Spargel ff.  
täglich dreimal frisch gekocht,  
Pfd. 50, 30 und 20 Pf., bei 5 Pfd.  
frei ins Haus, verkauft kos  
Rittergut Gröba & Riesa.

### Herz-Kirschen,

17 rasche, sehr süße  
Apfelsinen,  
Citronen,

Berg- Jagen, Ergelsfrüchte,  
ff. wie noch niemals  
empfehlte, billigt Adermann  
4 Paulitzerstrasse 4  
und am h.auen Wagen  
am Hotel „Wettiner Hof“.

Schwanen Cacao  
Paster-Cacao Pfd. 1 Mt.  
Eisguter Pfd. 80 Pf.  
Relief-Chocolade Paket 40 Pf.  
Chines. Thee Pfd. 2-6 Mt.  
Mittlere Riesa, Sandstrasse 83.

### Zu Limonaden

empfehle  
ff. Himbeer-saft, Pfund 40 Pf.,  
ff. Zitronen-saft, Pfund 35 Pf.  
J. T. Mitschke Nachf.  
Ein Centner Saubauertraut  
ist zu verkaufen Partstr. 4, 2 Tr.

### Futterkartoffeln,

Centner 65 Pf., hat abzugeben  
Rittergut Promnitz.

### Feinstes Radfahr-Oel

in Flaschen und ausgewogen.  
J. W. Thomas & Sohn.

### O! wie häßlich!

sind Ritze, Blättchen, Flecken, Gesichtspickel, rote Flecke etc., daher geht man gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge nur die echte Radebeuler  
Theerschwefel-Seife  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
Schulmarkt: Stedensperd  
A St. 50 Pf. in der  
Central-Drogerie.